Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 48 (1972)

Heft: 3

Nachruf: Ernst F. Lehmann, Stadtbibliothekar, Zofingen †

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die allererste Zeit sah Dr. Studer im baufälligen Haus am untern Mühlesteg. Noch 1932 konnte der Umzug der Hauptstelle in das von der Stadt erstellte Pestalozzihaus an der Zähringerstraße erfolgen. Lange Jahre wirkte sich die Wirtschaftskrise und die darauf folgende Kriegszeit hemmend auf einen dem Wachstum der Einwohnerzahl der Stadt entsprechenden Ausbau der Filialen aus. Erst die Besserung der Finanzlage in den fünfziger Jahren erlaubte es der Pestalozzigesellschaft, den Behörden einen Gesamtausbauplan vorzulegen und dank wesentlich höherer Subventionen den inneren und äußern Ausbau des Filialnetzes in Angriff zu nehmen. An dieser erfreulichen Entwicklung war die Chefbibliothekarin maßgeblich beteiligt. Auslandreisen und über Jahre gepflegte Kontakte mit führenden ausländischen Kollegen – Fräulein Dr. Studer war, dank ihrer überdurchschnittlichen Sprachkenntnisse, verschiedentlich gern gesehene Delegierte der VSB an IFLA-Kongressen – hatten in ihr ein Leitbild entstehen lassen, wie auch in Zürich eine funktionstüchtige Volksbibliothek künftig auszusehen habe. Mit Ausdauer und nie erlahmender Überzeugungskraft setzte sie sich für die bei uns damals noch neue Konzeption der Freihandausleihe ein. Der große Einsatz lohnte sich. Eine wachsende Zahl Bibliothekarinnen fand bei der liebenswürdigen und kompetenten Chefbibliothekarin Rat, Hilfe und Förderung in allen Berufsbelangen. So sind viele der ehemaligen Mitarbeiterinnen Fräulein Dr. Studer auch heute noch in Dankbarkeit und Freundschaft verbunden und wünschen der Jubilarin von Herzen alles Gute.

Magdalena Rahn

Ernst F. Lehmann, Stadtbibliothekar, Zofingen †

Manche Kollegin und mancher Kollege werden sich noch an den ersten Oktobersonntag 1969 erinnern, als Ernst Fritz Lehmann an der Jahresversammlung der VSB begeistert und begeisternd «seine» Stadtbibliothek vorstellte. Die Zuhörer lernten damals die treue Verbundenheit des Referenten mit der alten Stadt im allgemeinen und mit ihrer reichen Büchersammlung im besondern kennen. Nun ist dieser Mann im Alter von 58 Jahren gestorben. Am 15. April hat ihn der Tod von einem langen, unheilbaren Leiden erlöst.

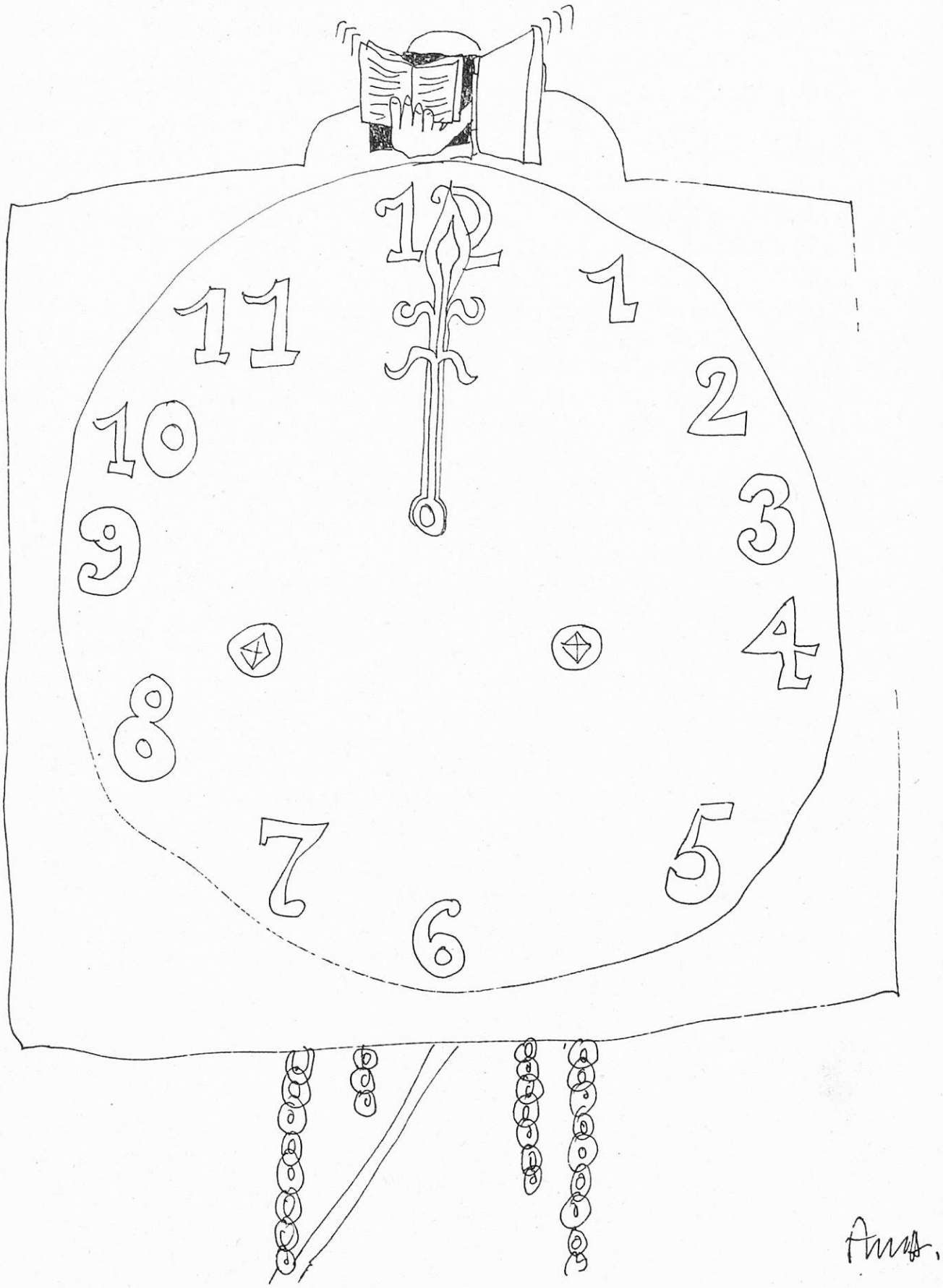
Ernst Lehmann war schon in seiner Jugend ausgesprochen lernbegierig und der Geschichte seiner Vaterstadt zugetan. Daß er, nach dem allzufrühen Tode seiner Mutter, als «Waisenhäusler» seine Schuljahre verbringen mußte, läßt uns das später Erarbeitete umso größer erscheinen. Er wählte und erlernte unter den wenigen damaligen Möglichkeiten das Schuhmacherhandwerk und gründete nach einigen Wanderjahren sein eigenes Geschäft. Er war ein guter Handwerker, wenn er auch in seinem Brotberuf nie die volle Zufriedenheit

fand. Diese gab ihm vielmehr die eifrige Beschäftigung mit der Literatur und der Geschichte. Als Autodidakt erarbeitete er sich ein erstaunliches Wissen. Schon 1945 machte er im Literarischen Zirkel mit, in einer Vereinigung vor allem auch jüngerer Zofinger, die sich für das geschriebene Wort interessierten. Als dann 1958 im «Dopplet oder nüt» am Fernsehen der Schuhmacher aus Zofingen in einem «Examen» über Conrad Ferdinand Meyer brillierte, wurden weitere Kreise auf ihn aufmerksam.

Schon zwei Jahre zuvor war Ernst Lehmann Mitglied der Bibliothek- und Museumskommission geworden; und 1960 wurde die nebenamtliche Tätigkeit in der Bibliothek immer ausgedehnter, so daß der Bibliotheksgehilfe daran denken durfte, sein Geschäft aufzugeben. 1965 erwarb er das Bibliothekarendiplom. Zu Beginn dieses Jahres wurde er als Nachfolger von Hans Schoder zum ersten hauptamtlichen Stadtbibliothekar gewählt. Schon drei Jahre früher hatte Ernst Lehmann von Hans Schoder die Redaktion des «Zofinger Neujahrsblattes» übernommen, dessen bibliographische Erschließung in den ersten fünfzig Jahrgängen das Thema seiner Diplomarbeit war.

Als Leiter der Stadtbibliothek, des Heimatarchivs und des Historischen Stadtarchivs erwuchs dem Betreuer ein Arbeitspensum, das er nur dank seiner Begeisterung und Hingabe für den Beruf bewältigen konnte. Wie freute er sich, wenn er eine Einzelheit zur Stadtgeschichte dokumentarisch belegen konnte!

Als wir in einer Seitenkapelle der Stadtkirche von Ernst F. Lehmann Abschied nahmen, waren im nahen Lateinschulhaus, im zukünftigen Heim der Stadtbibliothek, die Renovationsarbeiten im Gang. Daß er den Einzug ins neugestaltete Haus nicht mehr erleben darf, gehört mit zur Tragik dieses Sterbens. Der Verstorbene klagte nie über die Umstände, die seine Jugendzeit beschatteten. Seine positive Einstellung drängte ihn zum Dienst für seine Vaterstadt. Wir dürfen einen aufrichtigen Kollegen und lieben Freund in treuer Erinnerung behalten. hws


12
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11